

Banken, besonders Kreditgenossenschaften in einer für den Uhrmacher passenden Form geboten wird. Der Uhrmacher, welcher Gelegenheit hat eine Bankverbindung mit einer sicheren Großbank oder besser einer gesunden eingetragenen Kreditgenossenschaft anzuknüpfen, soll das tun, damit sein etwaiger jeweilig verfügbarer Kassenbestand nicht brach liegt, damit er statt Barzahlung, mit Anweisung und Scheck arbeiten kann, damit er aber auch als Inhaber eines ständigen Bankkontos sein geschäftliches Renommee erhöht. Hier muß vor allem der neue Postüberweisungs- und Scheckverkehr auch vom Uhrmacher wohl beachtet werden, wir werden ihm deshalb demnächst noch einen besonderen Artikel widmen.

Zum Schluß sei nur noch kurz das hiermit eng verwandte Kontokorrentgeschäft erwähnt. Dieses Geschäft besteht darin, daß eine Bank oder Kreditgenossenschaft einem Kunden bis zu einem gewissen Betrage Kredit eröffnet, bis zur Höhe dieses Kredits Anweisungen von ihm auszahlt, Wechsel diskontiert oder Wechsel und Schecks von ihm einlöst. Manche Banken und Genossenschaften verlangen je nach der Qualität des Kunden, daß der Kontokorrentkunde als Deckung für die Vorschüsse, die sie ihm gewährt, Deckung hinterlegt in Wertpapieren oder sonstwie. Dann spricht man von „gedecktem Kredit“. Wenn die Bank oder Genossenschaft den Kunden als gut kennt, wird sie von einer Deckung Abstand nehmen und ihm ohne solche Kredit geben, das nennt man „Blankokredit“. Viertel- oder meist halbjähr-

lich erhält der Kunde von der Bank einen Auszug seiner „laufenden Rechnung“, das Kontokorrent, wie die Banksprache es nennt, die er sorgfältig prüfen und etwaige Einwendungen innerhalb der vorgeschriebenen Frist (gewöhnlich 4 Wochen) machen muß, sonst wird seine stillschweigende Genehmigung der Abrechnung angenommen. Auf dieses Geschäft möchten wir besonders unsere Uhrmacher hingewiesen haben, es bietet die mannigfachen Bequemlichkeiten, Sicherheiten und Vorteile, die vorstehend geschildert sind. Am vorteilhaftesten läßt sich solcher Kredit bei einer gut fundierten und gut geleiteten Kreditgenossenschaft nehmen. Banken, besonders Großbanken, geben und können nur gedeckten Kredit geben, sie wollen in erster Linie verdienen. Bei den Genossenschaften ist der leitende Gedanke nicht das Verdienen — sie wollen natürlich auch verdienen, aber nicht in erster Linie — sondern sie wollen den Genossenschafteern helfen, ihnen den Kredit erleichtern. Sie pflegen deshalb mehr den Personalkredit, den Kredit, der sich auf persönliche Bekanntschaft der Verhältnisse des Genossenschafteers, der Kredit sucht, stützt. Dabei wird einem allerdings etwas ins Portemonnaie geguckt, aber ein moderner Geschäftsmann darf da nicht falsche Scham haben. Ein tüchtiger Uhrmacher, dessen Verhältnisse gesund sind, wird da immer Kredit bekommen, wenn er auch nicht Deckung hinterlegen kann. Hier liegt ein großes Stück leider noch nicht genügend verstandener und gepflegter Selbsthilfe.

### VIII. Verbandstag des Rheinisch-Westfälischen Verbandes der Uhrmacher und Goldschmiede.

In Düsseldorf tagten dieses Jahr die Kollegen aus Rheinland-Westfalen und zwar in der Zeit vom 28.—30. September. Wieder war mit der Tagung eine Ausstellung verknüpft, die in den Räumen der städtischen Tonhalle nicht nur genügend Platz, sondern auch einen würdigen Rahmen fand. Der Besuch war lebhaft, bei der günstigen Lage und der Anziehungskraft von Düsseldorf kein Wunder, doch scheint auch die Wiederkehr besserer geschäftlicher Verhältnisse dazu beigetragen zu haben. In der Mehrzahl waren diesmal sogar die Aussteller mit dem Geschäft zufrieden, der beginnenden Ausstellungsmüdigkeit ist damit noch einmal Einhalt getan worden, hoffentlich hält dieser Zustand an.

Über die Ausstellung werden wir besonders berichten und heute uns auf die Schilderung der Verhandlungen beschränken. Diese begannen am Mittwoch, dem 28. September, nachmittags 5 Uhr, mit einer Begrüßung der sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste durch den Vorsigenden Herrn Schwank, Deuß. Er dankte dabei den Kollegen Düsseldorfs für die Übernahme des Verbandstages, und der Stadtverwaltung für die Überlassung der städtischen Räume. Er begrüßte insbesondere noch die Kollegen Reinhard, Hannover; Packbusch, Berlin; sowie die Redakteure König, Halle und Wildner, Leipzig, später Herrn Haas, Köln, als Vertreter des Grossistenverbandes und Herrn Rechtsanwalt Stocky, Düsseldorf, den Vertreter des Mittelstandbundes, welche Herren in ihren Erwidern dem Verbandstage einen guten Verlauf wünschten. Herr Linnarz, Köln, verlas sodann den Jahresbericht, welchen wir auf Wunsch wortgetreu veröffentlichen:

Zurückblickend auf das verfllossene Verbandsjahr, hat der Vorstand auch in dieser Berichtsperiode gesucht, soweit es in seiner Kraft stand, nach Möglichkeit für das Wohl des Verbandes und seiner Mitglieder tätig zu sein. Unser letzter Jahresbericht mußte die ungünstige Lage des Weltmarktes betonen, unter welcher auch unser Stand, besonders hier in Westen, mit seiner so hochentwickelten Industrie recht schwer zu kämpfen hatte. Wenn auch Anzeichen einer besseren Zeit sich bemerkbar machen, so heißt es doch, mit Umsicht arbeiten, um innen gefestigt

und geschlossen den noch sich zeigenden Mißständen wirksamer entgegentreten zu können.

Über den Verlauf unserer vorjährigen Tagung in Essen können wir berichten, daß dieselbe sowohl in bezug auf die dort gepflogenen Beratungen sowie die mit der Tagung verbundene Ausstellung alle Teilnehmer voll und ganz befriedigte. Durch die tätige Mitarbeit der Kollegen in Essen, im besonderen der Herren des Vorstandes, wurde dem Verbandsvorstande die Arbeit erleichtert, und sei hiermit der Vereinigung sowohl als auch allen den Kollegen, welche uns unterstützten, nochmals der beste Dank ausgesprochen.

Die uns so sehr schädigenden Mißstände, das Hausierunwesen sowie die Pfandhausauswüchse, erfordern nach wie vor die größte Aufmerksamkeit seitens der angeschlossenen Vereinigungen und Einzelmitglieder. Fortgesetzte Klagen über diese beiden Mißstände, welche dem Vorstande zugehen, beweisen, daß es noch der angestrengtesten Arbeit bedarf, um hier Wandel zu schaffen. Der Vorstand betrachtet die Lösung der vorgenannten Fragen als eine der wichtigsten Aufgaben des Verbandes. Um dies zu ermöglichen, müssen die Herren Mitglieder aber nicht nur ihre Klagen vorbringen, sondern beweiskräftiges Material zur Verfügung stellen.

Auch die Klagen über den Verkauf von Uhren und Goldwaren in den Geschäftsräumen, Werkstätten und Bahnhöfen der königlichen Eisenbahnen wollen noch immer nicht verstummen. Auf die Beschwerden von Mitgliedern des Verbandes sah sich der Vorstand veranlaßt, vier Eingaben an die Eisenbahnbehörden zu machen, und zwar an das Eisenbahnministerium, an die Eisenbahndirektionen Köln, Elberfeld und Saarbrücken. Für die vorgebrachten Beschwerden fanden wir Verständnis bei den Behörden, und die beregten Schäden wurden wünschgemäß abgestellt.

Durch die Mitarbeit des deutschen Uhrengrossistenverbandes war der Vorstand in der Lage, verschiedenen Schleudereien mit Taschenuhren, Weckern usw. entgegenzutreten. Ebenso konnte die Beschwerde eines Mitgliedes gegen einen Grossisten, welcher an Nichtuhrmacher geliefert haben sollte, befriedigend erledigt werden.